I.O.G.D. **St. Peters Bote** I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Vätern der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada, herausgegeben. Er kostet bei Vorausbezahlung In Canada $2.00 per Jahr. $1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate. Nach den Ver. Staaten und dem Ausland $2.50 per Jahr. Einzelnummern 10c.

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Aenderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen.

Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Aenderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe. Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders), Geldanweisungen sollten auf Muenster ausgestellt werden.

Anfundigungen werden berechnet zu [illegible] per Zeile pro Insertion. [illegible] Cents zu zahlen für nachfolgende Einrückungen.

Reklamationen werden innerhalb [illegible] Tagen nach Erscheinen der betreffenden Nummer berücksichtigt.

Geschäftsanzeigen werden zu folgenden Preisen berechnet: [illegible] per Zeile für 1 Insertion, [illegible] per Zeile für 3 Insertionen, [illegible] per Zeile für 6 Insertionen und [illegible] per Zeile für 12 Insertionen. Kleine Anzeigen von [illegible] Zeilen werden zu großen Anzeigen gerechnet.

[illegible] Nachdruck der Artikel dieser Zeitung ist untersagt.

Man adressiert alle Briefe und Gelder wie folgt:

ADVERTISING RATES:

Transient advertising $1.00 per inch for first insertion. 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising $2.00 per inch for 1st insertion, $1.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to

ST. PETERS BOTE MUENSTER SASK. CANADA

1923 Kirchenkalender 1923

September	Oktober	November
1. S. Stephanus, Erzm.	1. M. Remigius, B.	1. D. Allerheiligen
2. D. Stephani Erfindung	2. D. Schutzengelfest	2. M. Allerseelen
3. M. Pergeria, J. u. M.	3. W. Gerhard, Abt	3. D. Hubertus, B.
4. D. Rosa v. Lim., J.	4. D. Franz v. Assis, Gründ.	4. D. Karl Borrom., B.
5. M. Laurentius Just., B.	5. F. Placidus, M.	5. M. Malachias, P.
6. D. Magnus, Bek.	6. S. Bruno, Gründ.	6. D. Leonhard, B.
7. F. Narcissus, B.	7. D. Rosenkranzfest	7. M. Engelbert, B. u. M.
8. S. Mariä Geburt	8. M. Brigitta, W.	8. D. Willibald, B.
9. D. Petrus Claver, Bek.	9. D. Dionysius, B. u. M.	9. F. Theodor, M.
10. M. Nikolaus v. Tol., Bek.	10. M. Franz Borgias, Bek.	10. S. Andreas Avell., Bek.
11. D. Protus u. Hyazinth, M.	11. D. Mutterschaft Mariä	11. D. Martin, B.
12. M. Mariä Namen	12. F. Maximilian, B.	12. M. Martin, P. u. M.
13. D. Notburga, J.	13. S. Edward, Kg.	13. D. Stanislaus Kostka, Bek.
14. F. Kreuzerhöhung	14. D. Burkard, B.	14. M. Josaphat, B. u. M.
15. S. Sdmerzen Mariä	15. M. Theresia, J.	15. D. Gertrud, J.
16. D. Cornelius, M.	16. D. Gallus, B.	16. F. Gebhard, Abt
17. M. Hildegard, J.	17. M. Hedwig, W.	17. S. Gregor, B.
18. D. Joseph v. Cup., Bek.	18. D. Lukas, Ev.	18. D. Theila, J.
19. M. Januarius, Bischof	19. F. Peter v. Alcantara, Bek. Joh. Kantius, Bek.	19. M. Elisabeth, W.
20. D. Eustachius, M.		20. D. Nikolaus, Abt
21. F. Matthäus, Ap., Quat.	21. S. Ursula, J. u. M.	21. M. Mariä Opferung
22. S. Thomas v. V., Quat.	22. M. Kordula, J. u. M.	22. D. Cäcilia, J. u. M.
23. D. Linus, P. u. M.	23. D. Severin, B.	23. F. Klemens I., P. u. M.
24. M. Mariä Gnadenfest	24. M. Raphael, Erzengel	24. S. Johann v. Kreuz, Bek.
25. D. Kleophas, Junger Jesu	25. D. Chrysantus u. Dar. M.	25. D. Katharina, J. u. M.
26. M. Cyprianus, Justina, M.	26. F. Evaristus, P. u. M.	26. M. Konrad, B.
27. D. Kosmas u. Damian, M.	27. S. Sabina, M.	27. D. Otto, Abt
28. F. Lioba, J.	28. S. Simon u. Judas, Ap.	28. M. Rufus, M.
29. S. Michael, Erzengel	29. M. Narzissus, Bek.	29. D. Saturninus, M.
30. S. Hieronymus, Kchl.	30. D. Alphons Rodr., Bek.	30. F. Andreas, Ap.
	31. M. Wolfgang, B. Vigil	

Gebotene Feiertage.

Fest der Beschneidung des Herrn. Neujahr. Montag 1. Januar.
Fest der Hl. Drei Könige. Samst. 6. Jan.
Fest der Himmelfahrt Christi. Donnerstag 10. Mai.
Fest Allerheiligen. Donnerstag 1. Nov.
Fest der Unbefl. Empfangnis Maria. Samstag 8. Dez.
Weihnachtsfest. Dienstag 25. Dez.

Gebotene Fasttage.

Quatembertage: 21., 23., 24. Februar
„ 23., 25., 26. Mai.
„ 19., 21., 22. September
„ 19., 21., 22. Dezember

Andere Feste.

Sonntag Septuagesima, 28. Januar.
Aschermittwoch, 14. Februar.
Karfreitag, 30. März.
Osterfest, 1. April.
Pfingstfest, 20. Mai.
Fronleichnamsfest, Donnerstag 31. Mai
Herz Jesu Fest, Freitag 8. Juni.
Allerseelen, Freitag, 2. November.
Erster Sonntag im Advent, 2. Dezember.

40-tägige Fasten: 14. Febr. bis 31. März
Vigil von Pfingsten, 19. Mai.
„ „ Mariä Himmelfahrt, 14. Aug.
„ „ Allerheiligen, 31. Oktober.
„ „ Weihnachten, 24. Dezember.

Wie die Engländer über die Ruhr unterrichtet werden.

Von M. Pierre Denoyer im L'Eclair Comtois.

Das ausgezeichnete Corps von Korrespondenten, welches die großen englischen Zeitungen im Auslande unterhalten, genügt vollständig, um die Neugierde der eifrigsten Leser über die täglichen Ereignisse der ganzen Welt zu befriedigen. Als ich somit zum ersten Male das Bulletin des „britischen Informations Bureau über die Ruhr" sah, war ich sicher, ich hätte es mit einer ernsten Publikation zu tun, die bestimmt ist, Zahlen und offizielle Texte zu veröffentlichen, welche die täglichen Zeitungen gewöhnlich zu wenig sensationell finden. Welch ein Irrtum!

Das Exemplar des Bulletins, das mir in die Hände gefallen war, trug die Nummer 4; es war datiert vom 2. September. Ich besorgte mir die vorhergehenden; sie sind nicht besser.

Der erste Blick auf die Titel würde genügen, einen zu belehren: „Was die Ausweisung bedeutet" — „Schwangere Mütter ausgewiesen" — „Ein Ausweisungsbefehl gegen zwei kleine Kinder" — „Die Kindersterblichkeit und die Besetzung der Ruhr" — „Das Urteil gegen Krupp und dessen Gesetzlichkeit."

Was die Artikel enthielten, kann man sich denken. Klagen gegen die Anordnungen hinsichtlich der Abendstunde und gegen die Brutalität der französischen Truppen, „die nicht so sehr zu tadeln sind für alles, das sich zugetragen hat, als die Politiker, welche sie zwangen, die Politik der Regierung durch Methoden anzuwenden, welche eines Soldaten unwürdig sind." Da sind Klagen über die Scharen, die in Reihen Stunden lang vor den Läden stehen, die der Vorräte entblößt sind. Da sind unwahrscheinliche Statistiken, wie die folgenden: In Recklinghausen mußte 10 Kindern aus 100, die im Jahre 1917 geboren waren und deshalb in diesem Jahre das Schulalter erreicht haben, der Zutritt zur Schule verweigert werden, weil sie unterernährt sind. Bloß 10 aus 100 können als normal ernährt und entwickelt passieren. Außerdem sind 10 aus 100 von Rachitis ergriffen und 25 aus 100 von Tuberkulosis bedroht.

Woher kommen diese Zahlen und wie erhält man sie? Es ist sonderbar, daß all diese Ungereimtheiten in einem einzigen Bulletin erscheinen, nämlich in dem Raume von 4 Seiten von der Größe des Briefpapiers.

Wenn man die Quellen dieser häßlichen Reporte sucht, so sieht man, nebst der Humanite, leider! und der Frankfurter Zeitung, ein Gemisch von anonymen Korrespondenten auftreten, die niemals verfehlen, die Werkstätten der Propaganda mit ihrer Galle zu versorgen. „Eine Dame schreibt von Deutschland" — man hütet sich, einem zu sagen, wer diese Dame ist und wo sie lebt. „Miß Pumphlen, eine Freundin, die von der Ruhr zurückkommt, schreibt." „Niemand hat je von Miß Pumphlen gehört und man fragt sich, wenen Freundin sie sein mag. Die außerordentlichsten Geschichten kommen immer „aus einer ganz sicheren Quelle".

Hier ist eine Anzahl von Anzeichen, die den Gedanken nahegen, daß dieses Informations-Bulletin ein gewöhnliches Bulletin der Propaganda sei. Dieselbe Vermutung gilt für das angebliche Bureau selbst. Obgleich es vorgibt, es sei von mehreren Mitgliedern des Parlamentes protegiert, so hat ihm doch noch keiner die Gastfreundschaft eines wirklichen Bureau angeboten, weder am Sitze einer Partei, noch in einem Klub, noch in einer Gesellschaft. Es ist die niedliche, aber bescheidene Wohnung des Sekretärs, welche ihm als Unterschlupf dient.

Endlich ist der Preis der Publikation besonders bedeutungsvoll: man verkauft sie nicht einzeln, sondern beim Hundert. Ist das nicht ein Beweis dafür, daß sie nach Art von Broschüren-(tracts) verkauft werden muß? Dieses offenbart wohl die Absicht der Unternehmer, im englischen Publikum alle Tatsachen, ob falsch oder wahr, zu verbreiten, die dem guten Namen Frankreichs am meisten schaden können. Wenn die deutsche Gesandtschaft nichts mit dieser Organisation des „britischen Informations-Bureau über die Ruhr" zu schaffen hat, wie konnten ernste und vernünftige Leute all die Anzeichen der niedrigsten Propaganda anhäufen? Im einen oder im anderen Falle, wie kann die Buchhandlung der liberalen Partei es auf sich nehmen dieses anrüchige Blättchen zu verbreiten?

* * *

Der Leser möge es uns nachsehen, daß wir den vorstehenden Artikel ohne Abkürzung abgedruckt haben. Er ist eine möglichst wortgetreue Uebersetzung eines für die Zeitung "Eclair Comtois" von einem gewissen Pierre Denoyer geschriebenen Artikels. Weder Zeitung noch Schreiber sind uns bekannt. Die Sache hat aber deshalb für uns großes Interesse, weil der Artikel Aufnahme fand in "La Croix" vom 8 Oktober 1923. Dieses ist vielleicht die bedeutendste katholische Zeitung von Paris und von Frankreich. Der Artikel steht in 'La Croix' ohne irgendwelchen Kommentar und so haben wir ohne Zweifel das Recht anzunehmen, das er der "La Croix" aus der Seele geschrieben ist.

* * *

Pierre Denoyer behauptet es nicht, aber er wirft den Verdacht unter seine Leser, daß die deutsche Gesandtschaft in England in Verbindung mit dem fraglichen Informations-Bureau stehe. Das genügt vollständig, um es in dem Gehirn eines jeden französischen Lesers zur feststehenden Tatsache zu machen, daß es sich hier wieder einmal um Deutsche Propaganda handle. Denn der Durchschnitts-Franzose hat seit 1914 von keiner anderen als der deutschen Propaganda gehört. Doch auf diese grundlose Verdächtigung einzugehen, ist nicht der Mühe wert. Es genüge, den Engländer E. D. Morel zu zitieren, der nicht nach Hörensagen urteilt, sondern jede Sache gründlich untersucht, bevor er ein Urteil fällt. Er schrieb kürzlich in "Foreign Affairs": Die Deutschen sind die erfolglosesten Propagandisten in Europa .... Würde die deutsche Sache richtig dargestellt, sie würde alles, was heute auf der Welt noch an sittlichem Empfinden lebt, galvanisieren und beleben."

* * *

Man kann mit dem Schreiber des französischen Artikels völlig übereinstimmen, daß das „britische Informations-Bureau über die Ruhr" eine ganz unfähige und unverantwortliche Anstalt sei. Das scheint es wirklich zu sein, wenn Denoyer's Kritik darüber der Wahrheit entspricht, wie wir voraussetzen. Auch mag er recht haben, wenn er darin antifranzösische Propaganda sieht. Diese Art von Propaganda ist heute in England sehr populär. Nicht weil die Engländer etwa eine besondere Vorliebe für Deutschland hätten; an den Deutschen und ihrem Los ist den Engländern durchaus nichts gelegen. Sondern weil durch das Vorgehen Frankreichs gegen Deutschland englische Interessen aufs empfindlichste in Mitleidenschaft gezogen werden, und weil England sich gegenwärtig außerstande sieht, diese Interessen tatkräftig zu beschützen. Es mag sein, daß die Unternehmer des englischen Bureau diese Welle der Franzosenfeindschaft dazu benutzen, um mit Hilfe derselben zu Einfluß und Vermögen zu kommen. Das und manches andere sei gerne zugestanden.

* * *

Aber wenn Denoyer diesen Strohmann von einem „britischen Informations-Bureau über die Ruhr" mit Leichtigkeit abtut, so folgen daraus keineswegs die Schlüsse, die er gerne daraus zöge und die fast aus jeder seiner Zeilen herausblicken. Er möchte seine Leser gerne überzeugen, daß alle gegen die Besatzungstruppen vorgebrachten Anklagen Erfindung und Lüge seien; er möchte ihnen weismachen, daß die französischen Soldaten die reinsten gentlemen sind und die Ruhrbewohner mit ausgesuchter Höflichkeit und Nachsicht behandeln, er verlacht die Behauptung, daß es in Deutschland viel Kinderelend und Kinderkrankheit infolge jahrelanger Unterernährung gabe. All das, und was immer sonst dem guten Namen Frankreichs schaden könnte, und für ihn häßliche Reporte und für die Propaganda bestimmte Galle.

* * *

Was von Denoyer gesagt ist, gilt von der großen katholischen Zeitung „La Croix". Denn sie hat seinen Artikel zu dem ihrigen gemacht. Da möchte man sich fragen: Kennen die französischen Katholiken die Wahrheit nicht oder wollen sie dieselbe nicht kennen? Daß sie die Wahrheit nicht kennen, ist offenbar wie der helle Tag. Daß sie dieselbe nicht kennen wollen, das würden wir uns nicht zu behaupten getrauen. Da bleibt bloß die einzige Möglichkeit, nämlich anzunehmen, daß sie mit völliger Blindheit geschlagen sind, sobald sich die Frage um das Verhältnis ihres Vaterlandes zu dem Erbfeinde Deutschland dreht. Es ist allbekannt, daß Frankreich, das einst katholische Frankreich, gänzlich in die Gewalt der Freimaurerei und des die Freimaurerei beherrschenden Judentums gefallen ist. Dieser Antichrist hat die Kirche Frankreichs in unserer Zeit gänzlich ausgeraubt und trachtet mit allen Mitteln darnach, den christlichen Glauben völlig aus dem Herzen des französischen Volkes zu reißen. Das wissen die Katholiken und sie stehen diesen Feinden ihres Glaubens mit Mißtrauen entgegen. Denn sie wissen, daß die tyrannische Herrschaft dieser kleinen Minorität über Frankreich nur durch Lüge und Betrug aufgebaut wurde. Aber sobald dieselben Beherrscher — die Regierung Frankreichs: Präsident, Kabinett und Parlament, besteht praktisch aus lauter Freimaurern — sobald diese Beherrscher den Patriotismus gegen Deutschland aufrufen, sind ihnen die Katholiken im kindlichsten Glauben ergeben und folgen ihnen durch Dick und Dünn.

* * *

Wenn man die Werke katholischer Schriftsteller Frankreichs liest, muß man sich oft wundern über ihren Scharfsinn, ihre Gründlichkeit und ihre strenge Logik. Aber all diese Eigenschaften geben aus, wenn es sich um den Kampf Frankreichs mit Deutschland handelt. Der sogenannte Friedensvertrag von Versailles z. B. gilt ihnen für heilig und unverletzlich, obgleich es sonnenklar ist, daß es überhaupt kein Vertrag ist, sondern daß man dem betrogenen Deutschland den Dolch auf die Brust setzte und es zur Unterschrift und dadurch zur Uebernahme unmöglicher Bedingungen zwang. Deutschland wurde auf die Anklagebank gesetzt; Frankreich und seine Alliierten waren Ankläger, Zeugen und Richter zugleich; der Angeklagte wurde nicht einmal gehört und kein Verteidiger wurde für ihn zugelassen. Doch welcher katholische Franzose würde deshalb die juridische Giltigkeit dieses „Rechtspruchs" in Zweifel ziehen?

* * *

Von der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands sind sie absolut überzeugt. Denn so steht es ja im Vertrag von Versailles und Deutschland hat es unterschrieben. Daß seitdem eine Unmasse von Beweisen für das Gegenteil erbracht wurde, obwohl die Alliierten selbst ihre Archive fest verschlossen halten, das stört sie nicht im mindesten. Sie gehen diesen Beweisen aus dem Wege und schweigen sie tot. Wenn das unmöglich wird, dann heißt man es deutsche Propaganda und die Sache ist erledigt.

* * *

Die Franzosen sind mitten im Frieden in die Ruhr eingebrochen, wozu ihnen nicht einmal das Versailler Diktat ein Recht gab. Auch die katholische Presse jubelt darüber als über eine patriotische Tat. Sie zweifelt nicht im mindesten daran, daß Frankreich bloß sein heiliges Recht fordere. Denn Poincare mit seiner Freimaurersippe hat ihnen gesagt, die Deutschen wollten aus reiner Bosheit ihre Schulden nicht bezahlen. Daß Deutschland, nachdem es von den Anstiftern des Krieges rein ausgeplündert worden war, für drei Jahre nach dem Ende des Krieges alle Nerven angestrengt und gehungert hat, um das Blutgeld an die Alliierten zu bezahlen, davon weiß die katholische Presse nichts. Der französisch-kanadische Schriftsteller Henry Bourassa, Redakteur der katholischen Zeitung Devoir von Montreal, hatte es gewagt, wegen des Ruhreinfalls sein eigenes Urteil zu bilden und dessen Rechtlichkeit zu bezweifeln. „La Croix" kanzelte ihn in einer Serie von öffentlichen Briefen ab, als ob er in größter Gefahr stehe, am Glauben Schiffbruch zu leiden. Der Hl. Vater drückte in seinem Schreiben an den Kardinal-Sekretär Gasparri in schonenden Worten — um Frankreichs Empfindlichkeit nicht zu verletzen — seine Mißbilligung über die Besetzung der Ruhr aus. „La Croix" bringt mit größter Bereitwilligkeit die Erklärung eines hohen Kirchenfürsten zum Abdruck worin dieser den Hl. Vater so ziemlich das genaue Gegenteil von dem sagen läßt, was er wirklich sagen wollte.

* * *

Für fünf Jahre sind die Franzosen im Besitze des Rheinlandes und diese durch und durch katholische Gegend hat Unsägliches durch die Brutalitäten der schwarzen und weißen Soldateska zu leiden gehabt. Die Welt ist Zeuge davon, da es sich nicht bloß um verborgene, sondern ganz offenkundige Tatsachen handelt. Doch mit eherner Stirn wird alles abgeleugnet. Wie die franz. Besatzung die Ruhrbewohner gepeinigt hat, um sie und mit ihnen das deutsche Reich zur Uebernahme des Sklavenjoches zu zwingen, dafür gibt es in der ganzen Welt keine Parallele. Wiederum handelt es sich hier um offenkundige, nicht bloß um verborgene Tatsachen, und die ganze Welt ist dessen Zeuge. Doch es wird abgeleugnet und als deutsche Propaganda zur Beschädigung von Frankreichs gutem Namen verschrien. Deutschland leidet infolge der unmenschlichen Bedingungen von Versailles und anderer besonderen Machenschaften der Franzosen schon seit Jahren an chronischer Hungersnot, die besonders unter Kindern u. Greisen Verderben verbreitet. Die französischen Machthaber und mit ihnen die kath. Presse machen sich lustig darüber und wollen die Welt glauben machen, daß die Deutschen im Ueberfluß schwelgen.

* * *

Wäre die kath. Presse in Frankreich infolge ihres rabiaten Patriotismus nicht mit Blindheit geschlagen, es wäre ihnen ein leichtes, die Wahrheit zu entdecken. Könnten sie nicht ihren Scharfsinn anwenden, um die Vorgeschichte des Krieges und die seitdem veröffentlichten Dokumente, unabhängig von irgendwelcher Propaganda, zu studieren und sich ein selbständiges Urteil zu bilden? Hätten sie nicht schon längst selbst die besetzten Gebiete bereisen können, um in ruhiger Beobachtung die Handlungsweise ihrer Landsleute gegen die unterdrückten Glaubensgenossen kennen zu lernen? Warum sind sie nicht schon längst nach Deutschland gegangen — nicht in die noblen Hotels und die Badeplätze, wo nebst den Ausländern die Schieber und Wucherer prassen, sondern unter die Leute des früheren Mittelstandes und der armen Klasse, besonders in den Städten — um mit eigenen Augen zu sehen, ob die Geschichte von der Hungersnot in Deutchland eine bloße Propagandalüge sei oder auf Wahrheit beruhe? Die kath. Presse Frankreichs kann sich nicht entschuldigen, daß ihr keine Mittel und Wege zu Gebote stehen, die Wahrheit zu erforschen. Sie sitzt an der Quelle, in nächster Nähe der Ereignisse. Auch sollte der kath. Presse etwas daran gelegen sein, ihre Leser lieber mit der Wahrheit bekannt zu machen, als sie mit patriotischem Gaukelspiel zu füttern. Es ist für eine kath. Zeitung von dem Ansehen der „La Croix" ein billiges Vergnügen, mit einer verächtlichen Geste auf die sozialistische „Humanite" hinzuweisen. Man würde aber kaum irre gehen anzunehmen, daß die „Humanite" den Feinden Frankreichs gegenüber mehr Gerechtigkeitssinn und Nächstenliebe bezeuge als die kath. „La Croix".

* * *

Wir haben keinen Zweifel, daß Frankreich an Deutschland seine Henkerarbeit vollenden wird, wenn Gottes mächtiger Arm das nicht durch ein außerordentliches Eingreifen verhindert. Es wird nicht ruhen, bis Deutschland in physischer, moralischer und ökonomischer Hinsicht völlig vernichtet ist, bis Millionen seiner Einwohner durch Hunger und allseitiges Elend zu Grunde gegangen sind. Ueber all das wird früher oder später Gottes Urteil gefällt werden. Wir brauchen nicht zu viel Gewicht auf die Worte zu legen, die kürzlich in der Berliner „Zeit" standen: „Wehe den Tyrannen, welche der Fluch eines niedergetrampelten und verhungernden Volkes verfolgt!" Wir wissen aber, daß von jeher die Bedrückung der Armen, Witwen und Waisen von selbst zum Himmel um Rache schreit und daß Gott das Geschrei erhört. Die Verantwortung wird nicht nur die gottlosen Beherrscher des Volkes treffen, sondern auch das Volk selbst, das ihnen blindlings folgt, und nicht zuletzt die katholische Presse.

— Der frühere deutsche Kaiser, Wilhelm von Hohenzollern, folgt den Ereignissen in Deutschland mit größtem Interesse, aber er will keinen persönlichen Anteil an der deutschen Politik nehmen, sagt seine Gemahlin, die Prinzessin Hermine. Sie sagte weiter, daß sie und ihr Gemahl sehr besorgt wären über den anscheinend bevorstehenden Zusammenbruch des Deutschen Reiches. In ihrer ganzen Rede zeigte sie deutlich, daß der frühere Kaiser nicht die Absicht hat, sich in die deutsche Politik zu mischen, und man konnte deutlich wahrnehmen, daß der frühere Kaiser, oder auch der frühere Kronprinz, keine Möglichkeit sehen, die Kontrolle des Reiches wieder zu übernehmen. Hermine hält sich in ihrem schlesischen Schlosse Saabor auf, um dort ihren Grundbesitz zu verwalten.

— Aus Treptow kommt die Trauerkunde, daß dort ein deutscher Held des Weltkrieges, Oberleutnant Rackor, der Erstürmer des Verdun-Forts Douaumont, durch einen Unfall den Tod erlitten hat. Bei Bestellung eines Getreidefeldes für die Winteraussaat geriet er in den Dampfpflug und wurde auf der Stelle getötet. — In den Kämpfen um Verdun von Februar bis Juli 1916 war die Erstürmung der Panzerfeste Douaumont eine glänzende deutsche Heldentat. Für die Verteidiger von Verdun war der Verlust von Fort Douaumont ein schwerer Schlag. Alle Versuche der Franzosen, das ihnen abgerungene Gelände zurückzugewinnen, schlugen fehl.